

# JAHRESBERICHT

Ausgabe durch den Verein Hospiz zur Heimat - Träger der Non-Profit Institution Herberge zur Heimat und Hotel Vadian



## Eintritte

Bewohner erzählen warum sie in die Herberge kamen und wie sie sich in den ersten Tagen bei uns fühlten.

## Austritte

Es gibt viele Gründe wieso Bewohner in andere Wohnformen wechseln. Das Herbergsbüro berichtet.

# 2018

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Eintritt oder Austritt bedeutet für unsere Bewohner in der Herberge oft einen gewaltigen Einschnitt in ihrem Leben, ein Übertritt von einer Phase in die andere.

Einige Bewohner treten in ein eigenständiges Leben über, während andere den umgekehrten Weg beschreiten.

Für manche Bewohner ist die Herberge gar ihr letztes Zuhause, bevor sie ihre Reise in die Ewigkeit antreten.

Im Jahr 2018 durften wir einige unserer Bewohner auf diesem letzten Weg begleiten. Für das gesamte Team in der Herberge und im Hotel eine sehr emotionale Zeit.

Das Jahr 2018 sah auch Veränderungen im Team vor. Im Oktober ging Helene Grütter nach 10 Jahren in Herberge und Hotel in den Ruhestand. Das Team verabschiedete sie bei einem gemütlichen "Grillabend" am Bodensee.

Im Herbst 2018 stiess die diplomierte Pflegefachfrau Salome Martin zum Herbergsteam. Frau Martin macht eine berufsbegleitende Ausbildung als Sozialbegleiterin und wird Isabelle Felix bis zu ihrer Pensionierung im Herbergsbüro fachkundig unterstützen.

Auch im Küchenteam, in der Reinigung und im Hausleistungsteam gab es Ein- und Austritte:

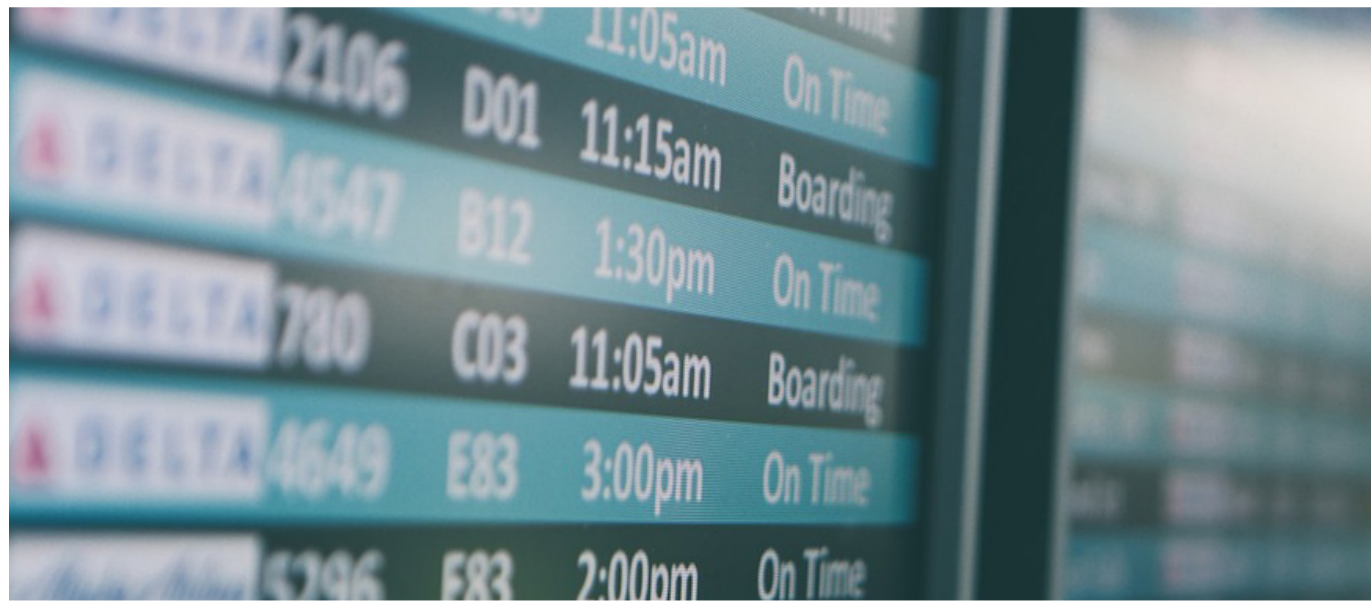
Unsere Gouvernante Claudia Tawil hat eine neue Herausforderung bei der katholischen Kirchgemeinde angenommen. Für einige Mitglieder ihres Teams bedeutete ihr Abschied einen Wechsel in neue Verantwortlichkeiten.

Karima Naser Jamal und Mara Rupf haben unser Frühstücksserviceteam ergänzt.

Last but not least: Im Hausleitungsteam stiessen die Hotelfachfrauen Vera Demiraj, Julia Montag und Simone Unnikrishnan neu hinzu.

Wir freuen uns, dass wir dank der Qualifikationen dieser neuen Mitarbeiter unseren Herbergs- und Hotelbetrieb noch professioneller betreiben können.

Donat Wick  
Betriebsleiter



## Ankommen ...

Die Gründe, wieso Bewohner bei uns „landen“, sind so häufig wie Sand am Meer. Was den meisten gemeinsam ist, ist eine Not, die sie zu uns führt.

Manche Bewohner kommen zu uns mit einer Heimvergangenheit. Sie kennen als Zuhause kaum etwas anderes als Institute. Andere wurden uns zugewiesen, weil sie auf der Strasse leben, ihre Wohnung gekündigt wurde, oder weil sie nicht mehr alleine leben konnten.

Oft finden Heimbewohner ihren Weg über den Sozialdienst einer Klinik oder eines Spitals zu uns, weil sie sonst auf der Strasse landen würden.

Viele Bewohner kannten die Herberge vor ihrem Eintritt nicht. Manche hatten ein Gefühl des Unbehagens, wenn Beistände oder Freunde ihnen die Herberge als neues Zuhause vorschlugen. Massenlager oder Notschlafstellen kamen ihnen bei der Namensnennung in den Sinn.

## Spuren hinterlassen

Abschied nehmen, meist mit etwas Wehmut, von Menschen die hier ihre Spuren hinterlassen haben und wir bei ihnen. Menschen mit denen wir gelacht, die wir ein Stück weit begleitet haben, auch mit dem Wunsch, dass es gut weitergeht.

Der Austritt aus der Herberge kann ein bewusster Entscheid sein. Wenn beispielsweise ein Bewohner das Ziel des selbständigen Wohnens in eigener Wohnung anstrebt. Zu einem Zeitpunkt, in dem die Lebensbereiche soweit geordnet, die Ressourcen aktiviert sind, und sich dieser Wunsch im Einverständnis des betreuenden Umfeldes umsetzen lässt. Auch Abschiede von Menschen, die vorübergehend eine Unterkunft hier im Haus fanden und aus beruflichen Gründen weiterziehen, sind meist gewollt.

Anders ist es, wenn Bewohnerinnen, die ihren Lebensmittelpunkt in der Herberge haben, diese unfreiwillig verlassen. Dies aufgrund gesundheitlicher Veränderungen, die zu diesem Entscheid führen. Reicht die ambulante pflegerische Betreuung der Spitex nicht mehr, müssen die verantwortlichen Personen mit der Bewohnerin eine neue passende Umgebung finden.

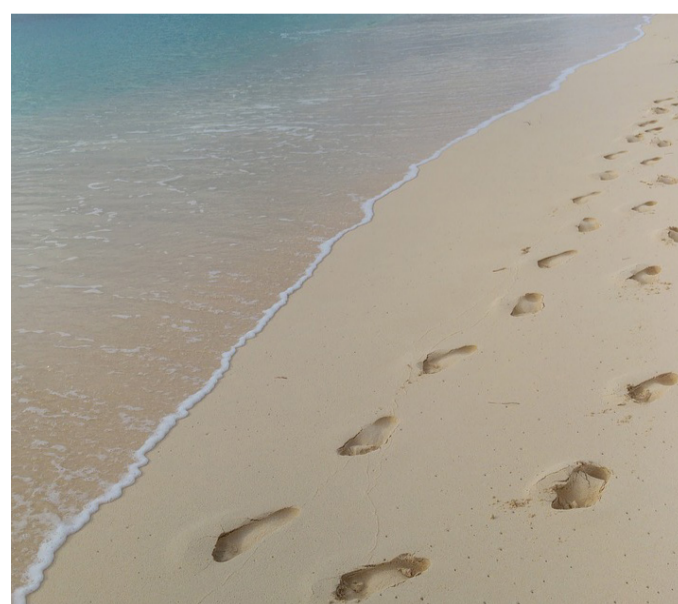
Andererseits hatten wir im letzten Jahr einen Bewohner, der bis zwei Wochen vor seinem Tod hier in seinem «daheim» sein durfte, ein Erlebnis, bei dem Mitbewohnerinnen viel Solidarität und Mitgefühl zeigten.

Hin und wieder geht jemand - oft nicht ganz freiwillig - ins «time-out», um sich in einer psychiatrischen Klinik zu sta-

bilisieren oder sich auf neue Medikamente einzustellen. Nach dieser Auszeit kehren die Menschen verändert zurück, sie sind uns manchmal etwas fremd geworden. Diejenigen, die schon länger hier in der Gruppe sind, freuen sich auf die Rückkehr und werden erwartet von den Mitbewohnern.

fühle sich frei, nicht kontrolliert, wie es oft der Fall in betreuten Wohngruppen sei. Da würde man jedes Wort protokollieren, habe er das Gefühl.

„Ich bin froh, dass ich hier wohnen kann. Ich hätte sonst auf der Strasse schlafen müssen“, erzählt die junge Frau beim Abendessen. Sie wünsche sich, längere Zeit in der Herberge leben zu dürfen. Sie hätte in ihrem Leben nie länger als ein halbes Jahr am gleichen Ort bleiben dürfen und sie sehne sich nach einer festen Bleibe.



Trotz niederschwelliger Anforderungen bezüglich Strukturen kommen Regelverstösse gegen die Hausordnung immer wieder vor, die trotz Verwarnungen zu einem Ausschluss führen können. Dies passiert meist auch zum Schutze der andern Bewohner oder der Mitarbeiter.

## Adieu

Max Jg. 1962

Max war ein Mensch mit Schalk und Galgenhumor, Ecken und Kanten, der uns während seines dreijährigen Aufenthaltes oft stark gefordert hat. Der Umzug in ein neues Zimmer mit eigener Nasszelle bedeutete ihm viel und trug zu Stabilität bei. Nach einer schwierigen, lieblosen Kindheit hatte er bei uns ein Zuhause gefunden – und eine Partnerin dazu. Leider war den beiden nur eine kurze gemeinsame glückliche Zeit vergönnt. Bis zwei Wochen vor seinem Tod lebte er in der Herberge. Uns bleiben vor allem die positiven Erinnerungen und seine Aussage, die uns berührt hat: „Das isch mis Dihei“.

Herr H. Jg. 1935

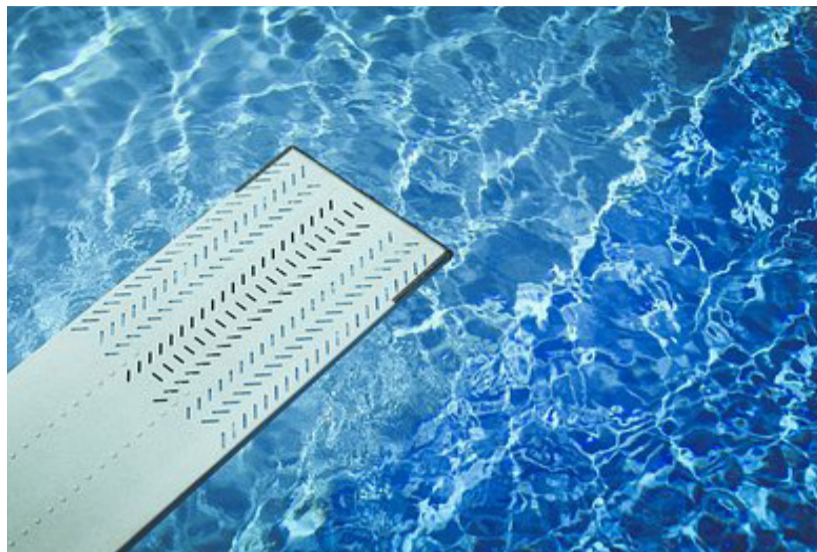
Herr H. suchte eigentlich eine kurzfristige Wohnmöglichkeit, da seine Wohnung renoviert wurde. Von Beginn an fühlte er sich bei uns sehr wohl, wozu auch die Freundschaft mit einem anderen langjährigen Bewohner beitrug. So entschied er sich, bei uns zu bleiben. Er wohnte über ein Jahr bis zwei Tage vor seinem Tod in der Herberge. Von ihm bleibt die Aussage: „Ich habe hier einen Freund gefunden“.

### IMPRESSUM

Autoren: Katharina Braun, Isabelle Felix, Donat Wick, Barbara Ras Wechsler  
Redaktion: B. Ras Wechsler  
Grafik: B. Ras Wechsler  
Fotos: www.pixabay.org  
Druck: Ochsner & Löhner

# Herausforderungen: Sprungbrett für Erfolgversprechenderes

Ein Gespräch mit Sonja Gemeinder und Felix Humm



Der vielzitierte Satz des britischen Premierministers Harold MacMillan (1957-1963): «Die Vergangenheit soll ein Sprungbrett sein, aber kein Sofa», trifft die Philosophie der Geschäftsleitung und des Vorstands des Vereins Hospiz zur Heimat auf den Punkt.

Vom Gründungstag in 1878 bis heute, haben der Verein und das Herbergs- und Hotelteam immer wieder Initiative ergreifen müssen, um die Herberge zur Heimat und das Hotel Vadian für aktuelle und künftige Aufgaben zu rüsten.

In einer regen Gesprächsrunde zwischen Alt-Vorstand Felix Humm und Sonja Gemeinder, die 2017 zum Vereinsvorstand stiess, zogen beide Vorstandsmitglieder Vergleiche zwischen früher und heute. Eifrig kamen beide Vorstandsmitglieder zu dem Schluss, dass es wichtig sei, vorwärtsgerichtet zu agieren, auch wenn man dabei die Komfortzone verlassen müsse.

Beide Vorstandsmitglieder sehen die Digitalisierung, die den Betriebsleiter

Donat Wick und sein Team sprichwörtlich vom Sofa auf das Sprungbrett in die Zukunft katapultierten, als die bedeutendste Herausforderung in den letzten Jahren. Sowohl Humm als auch Gemeinder sind sich einig, dass der Einsatz elektronischer Medien und Tools unabdingbar für den Fortbestand der Zwillingstinstitution ist.

Felix Humm ist überzeugt, dass der Schritt zur Digitalisierung zu mehr Transparenz führt und Kommunikation im Team und Vorstand erleichtert. Gleichzeitig warnt er auch, dass die neuen Medien Gefahren bergen, wenn es um die Gewährleistung von menschlichen Grundrechten geht. Er berichtet, dass die Digitalisierung bei den Generationen Ängste losgetreten habe, die vor den «digital kids» auf die Welt kamen - Ängste, dass sie ersetzt oder weg rationalisiert würden. Er selber mache den Schritt in die Digitalisierung nicht mit.

Sonja Gemeinder hingegen möchte in ihrer neuen Funktion als Aktuarin die Digitalisierung der Vorstands-

korrespondenz und Protokollführung unterstützen. Als Mitglied des Kirchenverwaltungsrates der katholischen Kirchgemeinde St. Gallen profitiere sie von der neuen digitalen Welt. Administrative Aufgaben erledigt sie im Homeoffice, wo sie freier in ihrer Zeiteinteilung ist und so Familie und ihr Engagement im Kirchenrat und Vereinsvorstand besser vereinbaren kann.

Ein Sprung vom Sofa waren für beide Vorstandsmitglieder die ersten Kontakte mit Herbergsbewohnern, die traditionsgemäss am gemeinsamen Weihnachtsessen stattfanden. Humm empfindet diese Begegnungen als Augenöffner. «Ich sah hier, wie schnell man vom normalen, erfolgreichen Leben abstürzen kann», sagte er. Gemeinder ergänzte, dass sie den Austausch mit Bewohnern als bereichernd erlebte und dass sie so verschiedenste Lebensbiographien kennenlernen durfte. Mit einem Augenzwinkern meinte sie, dass sie sich gut vorstellen könnte, in einer solchen Institution zu arbeiten.

Auf die Frage, ob das Konzept Hotel und Herberge gemeinsam zu führen, Beständigkeit hätte, waren beide Vorstandsmitglieder sich einig, dass die Grundidee der Zwillingstinstitution sich bewährt hätte, trotz aller Veränderungen in den vergangenen Jahren. Neben der Digitalisierung nannten beide die Suche nach kompetenten Vertretungen und Nachfolgern für Schlüsselstellen im Vorstand und im operativen Geschäft als weitere Herausforderungen in der nahen Zukunft. Dass es die Herberge mit ihrer Aufgabe, Menschen in psycho-sozialer Not ein Heim anzubieten, in Zukunft weiterhin benötigt, davon sind Felix Humm und Sonja Gemeinder überzeugt.

# Betriebsergebnis: Hotel /Herberge

Bilanz per 31. Dezember 2018 in CHF	2018	2017
Flüssige Mittel	281'778	185'564
Forderungen (Debitoren)	100'281	109'859
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>382'059</b>	<b>295'424</b>
Finanzanlagen	11'808	11'806
Mobile Sachanlagen	2	2
Immobilien Sachanlagen	741'000	1'467'400
<b>Anlagevermögen</b>	<b>752'810</b>	<b>1'479'208</b>
<b>Aktiven</b>	<b>1'134'869</b>	<b>1'774'632</b>
Verbindlichkeiten (Kreditoren)	79'706	233'997
Passive Rechnungsabgrenzungen	6'100	6'100
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>85'806</b>	<b>240'097</b>
Hypotheken	864'000	638'000
Zweckgebundene Fonds	115'000	830'000
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>979'000</b>	<b>1'468'000</b>
Vereinsvermögen zu Beginn Geschäftsjahr	66'535	68'105
Jahresgewinn/-verlust	3'528	-1'570
<b>Vereinsvermögen</b>	<b>70'063</b>	<b>66'535</b>
<b>Passiven</b>	<b>1'134'869</b>	<b>1'774'632</b>
<b>Erfolgsrechnung in CHF</b>	<b>2018</b>	<b>2017</b>
Erlös Hotellerie	930'964	837'391
Erlös Herberge	795'243	812'984
Erhaltene Zuwendungen	141'813	314'513
<b>Nettoerlös</b>	<b>1'868'020</b>	<b>1'964'888</b>
Material- und Warenaufwand.	-115'523	-107'691
Personalaufwand	-1'164'864	-1'043'492
Übriger betrieblicher Aufwand	-564'432	-577'023
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>23'200</b>	<b>236'682</b>
Liegenschaftsaufwand	-84'671	-63'252
Direktabschreibung Umbau	-800'000	-
Liegenschaftsertrag	150'000	140'000
<b>Jahresergebnis vor Veränderung Fonds</b>	<b>-711'472</b>	<b>313'430</b>
Fondsentrnahmen zweckgebundene Fonds	800'000	-
Fondszuweisungen zweckgebundene Fonds	-85'000	-315'000
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>	<b>3'528</b>	<b>-1'570</b>

Die detaillierte Aufstellung finden Sie unter [www.herberge-sg.ch](http://www.herberge-sg.ch)

## Persönliches

### FELIX HUMM

Felix Humm wurde vom ehemaligen Vereinspräsidenten Werner Kobel in den Vorstand „geholt“. Humm war bis zur Pensionierung im Bildungswesen tätig. In den letzten 27 Jahren seiner Berufstätigkeit legte er den Schwerpunkt auf die Erwachsenenbildung. Zu seinen Leidenschaften gehört das Reisen und Lesen.

### SONJA GEMEINDER

Vor ihrer Familiengründung absolvierte Sonja Gemeinder eine Ausbildung als AKP. Gemeinder war während ihrer Familienzeit in der katholischen Kirche aktiv. Aktuell ist sie Mitglied des Kirchenverwaltungsrates. Als Teil ihres Ressorts wurde sie als Vertreterin der Kirche für den Vorstand des Vereins nominiert.

## Statistiken

### Übernachtungen

Mit 9'068 Übernachtungen in 2018 war die Herberge fast 100 % ausgelastet.

### Angebot

- 18 Zimmer, davon 10 mit eigener Dusche/WC
- 7 Aussenwohnungen

### Langzeitbeherbergung

25 Bewohner fanden über mehrere Monate oder Jahre, ein Zuhause in der Herberge.

### Kurzzeitbeherbergung

Bei den Kurzzeitbewohnern ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. 11 Personen (2 Frauen/9 Männer) wohnten zwischen zwei Tagen und anderthalb Monaten in der Herberge. Der jüngste Bewohner war 17 Jahre und der Älteste war 83 Jahre alt.

### Kriseninterventionen

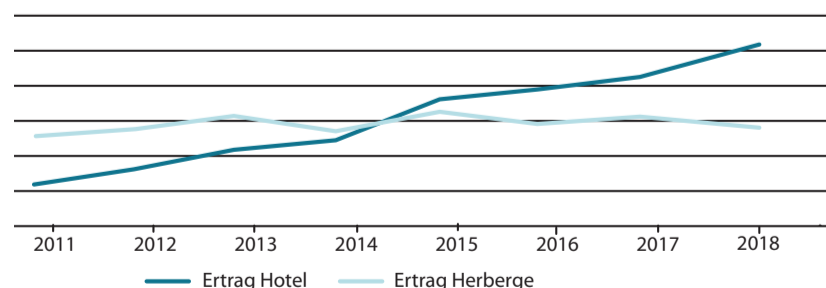
Im Jahr 2018 hatten wir drei Kriseninterventionen zu bewältigen. Dies heisst, es musste ein Amtsarzt, ein Psychiater, die Polizei oder der Notfall 144 zur Krisenbewältigung beigezogen werden.

## In eigener Sache

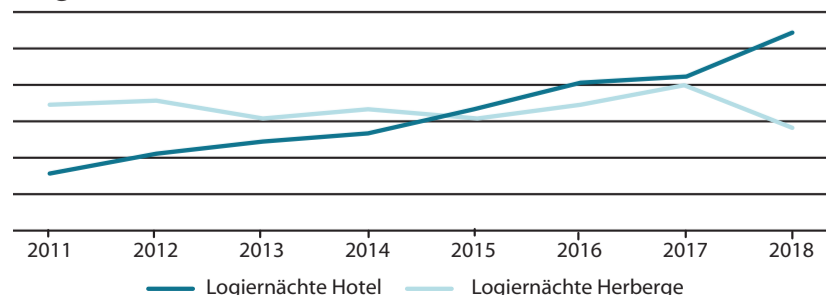
Die Herberge erhält keine staatlichen Subventionen. Der Erlös setzt sich aus den Aufenthaltskosten der Bewohner und Spenden zusammen. Um grössere Projekte zu realisieren oder unseren Bewohnern Ausflüge und kleine Freuden zu ermöglichen, freuen wir uns über jede Spende.

SPENDENKONTO CH79 0900 0000 9000 5318 8

### Ertrag 2011-2018



### Logiernächte 2011-2018



## Herzlichen Dank Unsere GönnerInnen

Wir danken Ihnen für Ihre wohlwollenden und grosszügigen Spenden, die uns im letzten Jahr wieder zugeflossen sind. Sie haben damit Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützt und ermöglicht, dass wir ihnen ein Daheim anbieten können.

Spenderliste: [www.herberge-sg.ch](http://www.herberge-sg.ch)